



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Kurtze Beschreibung Deß Lebens/ Thaten und Wunderwercken Deß Seligen Joannis Francisci Regis Priesters der Gesellschaft Jesu**

**Rassler, Maximilian**

**Dillingen, 1716**

§. LXXXV. Etliche Wunder die bey seinem Grab sich zugetragen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43634**

## §. LXXXV.

**Etliche Wunder die bey seinem Grab  
sich zugetragen.**

Vitalis Tochaus von St. Bonito, nachdem ihm ein langwüriges Fieber alle Kräfte und Feuchtigkeit benommen / auch kein einig<sup>es</sup> Arzney-Mittel / deren er verschiedene angewendet / das geringste helfen wolte / hat endlich ein Gelübde abgelegt ein Wallfahrt zu dem Grab nach Lalovelco zu verrichten. Es haben ihn dann die Seinige / weil er selbst nit hinauff steigen vermöchte / auff ein Pferd gesetzt / und weil er so schwach / daß er sich darauff nit hätte halten können / hat ihn auff jeder Seiten ein Diener halten müssen. So bald sie bey der Kirchen / da der Selige begraben / ankommen / hat er also gleich vor dem Grab auff die Erden sich niedergeworffen / und also ligend auff dem Angesicht grosse Hoffnung geschöpfft / es werde ihm geholffen werden : welche Hoffnung ihm auch nit fehl geschlagen ; indeme über ein kleines / nachdem er sich also hingelegt / er auffgeschrien : **Sehet P. Franciscus Regis hat mich gesund gemacht.** Und also ware es in der That ; er hat sich hierauff wider nach Haus begeben ganz frisch und gesund / und auff der Kalfß des Pferds / auff deme er ankommen / sich nit mehr bedienen wollen / damit nur jedermann /  
der

der ihn auf der Raiß antraffe/ erkennen möchte / und mit Augen sehen / daß ihm zu völliger Gesundheit nit das geringste abgehe.

Ein Bauren-Weib / so nit weit von dem Dorff Lalovesco wohnete / litte sehr grossen Schmerzen von Geschwären / deren der ganze Schenckel von oben bis unten voll ware. Weiln kein anderes Mittel/das sie gebraucht/ verfangen wolte / kommt sie zu dem Grab Francisci , nimmt etwas von dessen Erden/ reibt darmit die Geschwär. So bald sie dieses gethan / haben die Schmerzen nachgelassen / und die Geschwär selbst seynd inner gar kurzen Zeit also zugehailt / daß man nichts mehr darvon sehen können / als ein kleines Mahl / zum Gedencckzeichen der empfangnen Gutthat.

Henricus Morus , ein Mann auß den Vornehmsten deß Orts da er wohnete / hat nach zweyjährigen Augenschmerzen sein Gesicht also verlohren / daß er kaum noch ein wenig sahe. Auß einer Raiß hat sich begeben/ daß er zu Lalovesco durchgezogen / allwo er gern seine Beicht abgelegt hätte / hat aber wegen deß grossen Geträngs nit zukommen können/ und allda in der Kirche das übrige wenige Gesicht gar verlohren. Also ganz blind kommt er nach Haus / allwo da er volles Traurigkeit und Kümmernuß zu Gemüth führet

führete / warum doch er an jenem Ort / an  
 deme so vil anderen geholffen wurde / seines  
 wenigen Gesichts gar verlurztigt worden: hat  
 er nit gar verzweiffet / er darffte wol auch  
 noch Gnad zu hoffen haben. Als er dann  
 über wenige Tag Morgens frue erwachet un-  
 der den Gedancken / daß P. Franciscus ihme  
 helfen werde / wann er nur zu seinem Grab  
 widerum sich begeben werde / hat er gleich an-  
 gefangen / etwas dimper wie vorhero zu sehen /  
 wardurch er in Hoffnung gerathen / das völ-  
 lige Gesicht widerum zu erhalten / und also  
 bald zu Pferd gessen / rechten Weg dem  
 Grab zuzureitten. Allda hat er nach abge-  
 legter Beicht auch die heiligste Communion  
 empfangen / und ohne Anstand das Gesicht  
 so vollkommen erlangt / daß er gleich ihme  
 dargegebne Bücher von gar kleinem Druck  
 ohne einige Beschwerde lesen können / und  
 zwar besser als zuvor niemalen. Dife ganz-  
 ke Begebenheit / sagt der Beschreiber des Le-  
 bens / hab ich von Henrico selbst vernoms-  
 men / welcher in dero Erzählung auß süßer  
 Gedächtnuß empfangner so grosser Gnad  
 sich von dem Wainen nit enthal-  
 ten können.